

Ausstellung von 26. November bis 10. Dezember 2019
Kunsthochschule Linz, Brückenkopf Ost
Hauptplatz 6, 4020 Linz
Öffnungszeiten: Mo - Fr, 10 - 18 Uhr

„asozial“

Ausgrenzung
gestern und heute

Eröffnung am
25. November 2019
18:30 Uhr

Impulse:

Brigitte Halbmayr (IKF, Wien): Zu Geschichte und Inhalt der Ausstellung

Helga Amesberger (IKF, Wien): Die Definition des „inneren Feindes“

Elke Rajal (IKF, Wien): Znaim als Verfolgungsort von „Asozialen“ aus Oberösterreich

Angela Koch (Kunsthochschule Linz): Das Vergessen der „Asozialen“

Intermezzo des Kunstnichors »Wüste Gesänge«

Moderation:

Regina Thumser-Wöhs (JKU)

Eröffnung/Begrüßung:

Rektorin Brigitte Hütter
Vize-Rektorin Karin Harrasser
(Kunsthochschule Linz)

Institut für Konfliktforschung (IKF) Wien, Kunsthochschule Linz, Johannes Kepler Universität Linz und Frauenbüro der Stadt Linz

Eine Kooperation von:

JKU
JOHANNES KEPLER
UNIVERSITÄT LINZ

kunst
universität
linz

Frauenbüro



linz
verändert

IKF
Institut für Konfliktforschung

cpdc
Konflikt
Frieden
Demokratie
Gerechtigkeit

„asozial“ — Ausgrenzung gestern und heute

Das Gemeinsame über das Trennende zu stellen, ist Voraussetzung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Dieser ist aktuell gefährdet. Sozialabbau, Umweltzerstörung, Migration, Digitalisierung und Globalisierung sind Schlagworte für Entwicklungen, die vielfach ein Gefühl der Angst und Ohnmacht auslösen.



Erkennungsdienstliche Aufnahme der Gestapo Wien von Käthe A. Quelle: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Foto: Wiener Stadt- und Landesarchiv.

Kommt es zu gesellschaftlichen Problemen, und wann gibt es die nicht, werden rasch Sündenböcke an den Pranger gestellt. Menschen, die ohnehin benachteiligt sind, gelten dann als Grund für die Probleme, nicht aber Politik oder Wirtschaft. Politische Gruppierungen machen Stimmung gegen „Fremde“, „Faule“ und „Unnütze“. Damit untergraben sie grundlegende Werte des guten Zusammenlebens in Demokratien.

Käthe A. wurde, nachdem sie von einer ihr von den Nationalsozialisten zugeteilten Arbeitsstelle bei einer SS-Familie ausgerissen war, Arbeitsscheue „unterstellt“. Sie zeigte sich in der Folge auch im Erziehungsheim widerständig, was zu einer Haftstrafe von sechs Monaten wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ führte. Nach Verbüßung dieser Strafe wurde sie — nach der Genesung von einer Diphtherieerkrankung — im Juli 1942 ins Jugend-KZ Uckermark überstellt.

Ein Forschungsprojekt am Institut für Konfliktforschung widmete sich der Verfolgung von als „asozial“ stigmatisierten Frauen im Nationalsozialismus. Damals teilte eine staatlich organisierte rassistische Politik die Gesellschaft in Zugehörige und Nicht-Zugehörige. Parallelen zu Ausgrenzungsdiskursen von heute sind unübersehbar.

Name		Geburtsdatum		Geburtsort	
[Redacted]		17.7.1923		Wien	
Muttername		Beruf		Sonstige Angaben	
[Redacted]		K. K. ledig		[Redacted]	
Geburtsort		Geburtsdatum		Geburtsort	
[Redacted]		22. Juli 1943		[Redacted]	
Tag des Abganges		Mit bei		Übernommen von	
20. Juni 1943		[Redacted]		[Redacted]	
Tag des Abganges		Mit bei		Übernommen von	
19. Aug 1943		[Redacted]		[Redacted]	
Tag des Abganges		Mit bei		Übernommen von	
15. Feb. 1944		[Redacted]		[Redacted]	
Eingeliefert von		Eingeliefert am		Eingeliefert in	
[Redacted]		[Redacted]		[Redacted]	

Karteikarte der Arbeitsanstalt Am Steinhof, Franziska P. Quelle: Wiener Stadt- und Landesarchiv, Städtische Arbeitsanstalten Frauen.

Franziska P., insgesamt viermal in die Arbeitsanstalt Am Steinhof eingewiesen, wurde während ihrer letzten Anhaltung in der benachbarten Wagner von Jauregg Heil- und Pflegeanstalt kurz vor Weihnachten 1943 zwangssterilisiert.

Die Kontinuitäten im Umgang mit vermeintlich „Anderen“ werden in dieser Ausstellung thematisiert. Sie zeigt, dass Ausgrenzung, Stigmatisierung und Disziplinierung eine jahrhundertalte Geschichte haben, die in der Radikalisierung im Nationalsozialismus ihren Höhepunkt, nicht aber ihren Endpunkt fand.